

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg, etc.) sowie unvorhersehbarer Schwingen des Wertes der Zeitung, d. h. Kleinrenten etc., d. d. Beförderungs-Erhöhlungen) bei der Ausgabe keinen Anspruch auf Vorkauf oder Nachlieferung der Zeitung ab. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.
Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Einzelne werden an den Erscheinungstagen die Späteren vorzeitig 10 Uhr in der Geschäftsstelle verteilt.
Die Freigabe der Anzeigen-Blätter wird bei Austritt der Enddrucke eines Nummern nachher bekanntgegeben.
Jeder Anzeiger auf Nachdruck, wenn der Anzeiger-Beitrag durch Abgabe abgemacht werden muß, aber wenn der Anzeiger in der Ausgabe steht.
Gemeinde - Büro - Konto Nr. 188.

Nummer 152

Dienstag, den 25. Dezember 1928

27. Jahrgang.

Heilige Nacht!

Vom Himmel sinkt so silberklar
Der weiße Schnee und deckt das Jahr
Und seine Gaben zu;
Es wollen schlafen Freud und Leid,
Und gute Zeit und böse Zeit
Wehn alle Zwei zur Ruh.

Doch — überm Schnee da wandelt leicht
Ein Kindlein durch die stille Nacht,
Es trägt ein helles Licht,
Ein weißes Kleid, zwei Flügel weiß:
Ein freudenerlicher Lichtkreis,
Ein seltsames Gesicht.

„Dieweil die Welt von Schnee bedeckt
Dah ist ein Kerglein angezückt,
Zu Toren auf und Hand,
Mit seinem roten warmen Schein
Wills aller Seelen Wohlsein sein,
Rein Sturmwind löst es aus!“

Das Kindlein hohe Freude schafft,
Es schenkt euch allen neue Kraft,
Besetzt den Frost und Tod,
Ist wie ein Baum in Wäldern blüht,
Steht heut das Herz und das Gemut,
Besetzt von Erdennut.“

Von ferne tönt ein Glockenklang,
Ein Kinderstimmenlobgesang:
„Nun singet und seid froh!
Doch heilige Kind lehrst bei uns ein,
Dass wollen wir alle frohlich sein!
Du bist das A und O!“

Vom Himmel schneit es Stern auf Stern,
Hell leuchten Lichter nah und fern,
Klinge rot und weißer Schein!
Doch zu o Schöne die alte Zeit!
Und bracht Licht und Frohlichkeit
Dass liebe Christkindlein.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 24. Dezember 1928.

— Auch am heutigen heiligen Abend wird in unserer Kirche 7/8 Uhr unter Leitung von Herrn Kantor Veger von Kindern und dem Kinderchor in der Christborger ein Krippenspiel dargeboten. Dieses Krippenspiel soll kein Theater sein sondern ein Anbetungs-gottesdienst, indem das vom Pfarrer gesprochene Wort, das Weihnachtsgeschehen, durch die Kinder verdeutlicht. Aus anderen Gemeinden wird immer wieder von einem zahlreichen Besuch solcher Veranstaltungen berichtet. Hoffentlich finden sich auch zu dem hiesigen Krippenspiel zahlreiche Erwachsene und Kinder ein und mögen diese Feier bei Groß und Klein Freude verursachen und zur Erhöhung der Weihnachtsstimmung beitragen wird.

— Wie alljährlich, tritt auch dieses Jahr der hiesige Volkschor am 1. Feiertag im Gasthof zum Roß mit einem gutgewählten Programm vor die Öffentlichkeit. Während im ersten Teil Ehre vom Sängerkreis in Hannover zum Vortrag gelangen, wird der Chor im 2. Teil die Zuhörer mit ausländischen Volksliedern erfreuen. Ein zahlreicher Besuch ist dieser Veranstaltung nur zu wünschen.

— Zwei Weihnachtsfeiertage — dann, nach drei Tagen schon wieder Sonntag, der letzte Tag des Jahres der auch sein festliches hat; und wieder Feiertag; der erste Tag des neuen Jahres, das ist eine schöne, sehr verführerische Einleitung dieses Jahresendes, wo von acht Tagen reichlich vier betriebl. Festtagsstimmung verheißt. So verführerisch daß manche nicht nur die vier Werktage dazwischen sondern auch den heiligen Abend und den Sonntag davor mit einbezogen, und das Weihnachten dabei mit einem vier-, wenn geht zehntägigen Erholungsurlaub vertauschen. Man weiß zwar nie im Voraus was der Winter für ein Gesicht zu Weihnachten, was er für ein zu Neujahr machen

wird. Aber die Hoffnung daß es recht gefällig winterlich sein wird steht am Anfang aller Weihnachtsweisen. Ihr Ziel sind ja auch die Berge, man fährt dem Winter entgegen, viel seines eigenen Entgegenkommens braucht es also nicht. Aber auch für alle, die in diesen Familienkreis bleiben, wie es dem tiefsten Sinn des Festes gemäß ist, hat diese Festwoche, die so angenehm den Alltag umflammt ihre besondere Freundlichkeit. Eine Woche Entspannung, des Stillstandes — oder doch nur langsamem Weiterzubehalten der Werktagsgeschäfte — bedachtamen Genießens nach allem Teufel aller Betriebsamkeit, aller Mühe der Wochen, die ihr vorausgegangen sind. Für manche Berufe freilich hat diese schnelle Aufeinanderfolge von Festtagen für die Werkstage dazwischen ganz besondere Mühen und Lasten. Das Verpflegungsgewerbe, das den Festen dienende geschäftliche Leben, nicht zuletzt auch das Gewerbe, das für unser tägliches geistiges Brot sorgt: das Zeitungs-gewerbe: sie alle kommen mit den nur drei, den nur einen Werktag zwischen Sonn- und Festtagen in Zeitbedrängnis. Sie müssen sich die Festtage schwer mit Ueberstunden erarbeiten. Auch die Post schleicht sich durch alle die Tage mehr als je sonst im Laufe des Jahres mit allem, was ihr an Geschenken in Briefen, und Karten und Paketen anvertraut ist. Und die Verkehrsmittel müssen Hochbetrieb erdulden, um den Ansprüchen der Festwoche gerecht zu werden. Alle die in solchem Dienst an der Gemeinschaft stehen, die daher nur mühsam, während die anderen leiser ein paar Feststunden für sich ergattern, atmen auf, wenn das Ende der Festwoche wieder ihr normales Tagewerk sieht.

— Großfeuer Remschmidten in Gefahr, ein Zitierte: aus dem Leben der Feuerwehr. Dieser in Dresden vergangene Sommer im Ausstellungspalast und im Planetarium 3 Wochen täglich gezielte Spiel wird in den nächsten Wochen spätestens Ende Januar in den Kioskspielen zur Verfügung gelangen.

Dermsdorf. Am Sonntag abend in der 7. Stunde brach auf dem Boden des Hofischen Wohnhauses Feuer aus, welches sich rasch ausbreitete. Die Ortswehr wie die Wehren der umliegenden Orte bekämpften das Feuer und ist es ihnen gelungen und tatkräftigen Eingreifen zu danken daß nur der Dachstuhl dem Flammen zum Opfer fiel. Erstmalig trat hier auch die neue Motorpumpe der Brodowig A. G. Zwickauerwehr (Abt. Ottendorf-Okrilla) in Tätigkeit und trug wesentlich dazu bei, daß das Feuer so rasch unterdrückt wurde.

Dresden. Dem von der Dresdner Kriminalpolizei auf dem Hauptbahnhof festgenommenen Geflügelhieb Fiedler aus Dohna in Schlesien sind durch die im Verein mit den zuständigen Gendarmenbeamten weiter fortgesetzten Erörterungen jetzt noch 25 beratige Einbrüche, die bis 1926 zurückliegen, aufgedeckt worden. Fiedler ist der dreiste Dieb der seit langer Zeit die Umgegend von Dresden unsicher machte er hat außerdem in weit über 200 Fällen gestohlene Kleintiere geklaut und abgesetzt. Die Einbrüche sind vornehmlich in der Dresdner und Görlitzer Gegend verübt worden.

— An der Dresdner Stadtgrenze bei Torna-Leubnitz-Krausitz war eine in Goppeln wohnhafte und in der Mitte der dreißiger Jahre stehende Arbeiterin über ein Feld gelaufen um den Weg abzukürzen. Als sie sich der Straße wieder näherte, standen zwei Monteure gerade im Begriff, eine neue Leiter lange Leiter umzuliegen, die sie bei den Arbeiten an der dort befindlichen Hochspannungsleitung gebraucht hatten. Das freie Ende der Leiter belam plötzlich das Übergewicht, und so rutschten die am Erdboden befindlichen eisernen Spitzen ab. Unglücklicher Weise fiel die Leiter auf die gerade über das Feld kommende Frau. Ihr Kopf glitt zwischen den Sprossen hindurch, und die Leiter kam auf die Schultern zu liegen. Die Frau wurde zusammen gestoßt und erheblich verletzt sie mußte nach dem Johannstädter Krankenhaus gebracht werden.

Ramenz. Als der Wagen des Fleischermeisters Waische mit Waren zum Ramezener Christmarkt fuhr, wurde er am Bahndübergang Wiednitz der Strecke Ramez—Senftenberg vom Zuge erfaßt. Während dem einen Mitfahrer ein Arm abgefahren wurde, erlitt Waische, der die geschlossene Schranke überfahren hatte, beratige Verletzungen, die seinen Tod herbeiführten.

Leisnig. Gestern vormittag stießen vor dem Schulhaus zu Mühlwitz auf der Chaussee die beiden Autos des Leisniger Sattlermeisters Arno W. und des Gutsbesizers Georg W. aus Schoppach beim Ausweichen zusammen. W. wurde durch die eingestohlene Fenster Scheibe in nächster Nähe

des Auges sehr erheblich an der Schlagader verletzt, sodaß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Burkhardsdorf. Festliche Weihnachten werden einem Fabrikkrumpfwirker in Selenaun zuteil, indem er auf die Nr. 25708 der Weizner Domglocken-Weltlotterie, die er in der Kollektion der Firma G. Th. Schuppel in Burkhardsdorf spielte, den zweiten Hauptgewinn von 3000 Mark gewann.

Weihnachten und die Lebensalter.

Von

Klara Biermann.

In Frankreich heißt das Jesuskind „petit Noel“ das heißt: kleiner Weihnachtsmann. Die Idee des winterlichen Festes ist ganz in den Gedankenkreis des Kindes geflossen. Das Kind wird angerufen, um großen wie kleinen Kindern die Erfüllung heiligster Wünsche in den Schuh zu legen, der in der Weihnacht nacht vor den Kamin gestellt wird. So hat es das Himmelkind bequem, es kann — klein, wie es ist, ohne sich schmerz zu machen — den Kausfang hinabgleiten und in die Reihe der Pantoffeln vom winzigen Babyfuß bis zum behaglichen Fuß der Großmutter seine Gaben legen.

In wievielen Schuhen und Pantoffeln wird das Christkind auch jetzt wieder seine Gaben legen! Schuhen und Schalschen! Wievielen der Kleinen und Kleinsten, großen und größten Schuhen der Welt trippeln oder rennen oder schleichen im ganzen Jahr ihren Wünschen nach, mit unruhiger Hast oder sicherem Eifer, aber schleppen sich gar wunschlos umher! Was wird „der kleine Weihnachtsmann“ in der mystischen Nacht hinein tun? — So ist ja ganz gleichgültig, was man ist, wichtig ist nur, ob es schmeckt.

Sind wir größer geworden, so spielt leicht in die kindliche Freude etwas wie Egoismus hinein. Die Schleckerlein sind interessanter als die brennenden Wachstlichter. Der kleinen Pflanzel stört keine mystische Erwartung. Der Baum ist schön, das Plündern seiner Zweige aber noch schöner.

Weniger als die Knaben stehen die Mädchen zu dieser Gefahr, denn ihnen bringt der kleine Weihnachtsmann nach alter Sitte ein Puppenkind, um das gefordert werden muß. Im Mittelpunkt des weihnachtlichen Aufbaues auf dem Gabentisch prangt immer noch die Puppe. Es ist ein Symbol der erwachenden Mütterlichkeit, das im Mädchen ein holdseliges Gefühl auslöst.

Einmal hieß es nur: der Knabe muß hinaus ins feindselige Leben, nun muß auch das Mädchen den Kampf aufnehmen. Banger als dem Jüngling wird es wohl der alleinlebenden Jungfrau, wenn die Nacht herabfällt, die ein Licht, warm, duftend und befeht von trauten Stimmen war. Vielleicht erinnert sie sich des Märchenzaubers, der verloren ging, erinnert sich des Puppchens, das ihr einst der kleine Weihnachtsmann beehrte. Die Jahre sind vergangen. Sie wünscht sich keine Puppe mehr. Aber eine leise Bitterkeit schleicht sich vielleicht in ihre Seele ein, denn sie denkt an die Schwelmer und die Wägen, die auf althergebrachte Art zu Hause blieben und die vielleicht jetzt am heiligen Abend das bedeutungsvolle Klingeln unter dem Baum finden.

Kirchennachrichten

Heiliger Abend.

7/8 Uhr Christvesper für Kinder und Erwachsene. Ein Krippenspiel. Dargeboten vom Kinderchor.

I. Feiertag.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

(Pfarrer Gräf.)

Weihnachts-gesang von Ad. Kirch. für gemischten Chor.

II. Feiertag.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

(Pastor W. Müller aus Königsbrück.)

Weihnachtsjubiläum 2—3 stimmiger Kinderchor.

Katholischer Gottesdienst 10 Uhr vorm. im Ring.

Die nächste Nummer unserer Zeitung gelangt der Feiertage wegen erst Sonnabend mittag zur Ausgabe.

Hierzu eine Beilage.



Der Auftrag der sechs Mächte.

Berlin, 22. Dez. Die Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und den an dem Genfer Beschluß beteiligten Gläubigerregierungen sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Der Auftrag, der dem Sachverständigen-Ausschuß gegeben wird, lautet wie folgt: Die deutsche, belgische, französische, großbritannische, italienische und japanische Regierung haben in Verfolg des Genfer Beschlusses vom 18. September 1928, in dem die Einsetzung eines Ausschusses von unabhängigen Finanzsachverständigen vereinbart worden ist, beschloffen dem Ausschusse den Auftrag zu erteilen, Vorschläge für eine vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems auszuarbeiten. Die Vorschläge sollen die Regelung der Verbindlichkeiten umfassen, die sich aus dem zwischen Deutschland und den Gläubigermächten bestehenden Verträgen und Abkommen ergeben. Der Ausschuss wird seinen Bericht den an dem Genfer Beschluß beteiligten Regierungen sowie der Reparationskommission erstatten.

Amerika will die Freiheit der Sachverständigen gewahrt wissen.

New York, 22. Dez. Am Freitag abend fanden zwischen Coolidge und Kellogg Besprechungen

über die Reparationsfrage und der damit verbundenen Frage der Teilnahme amerikanischer Sachverständiger an diesen Besprechungen statt. Der Besuch des englischen Botschafters, der als Donen des diplomatischen Korps die Einladung der europäischen Staaten an Amerika übermitteln sollte, wird für heute morgen erwartet, da der Botschafter angeblich infolge Krankheit am Freitag das Haus nicht verlassen konnte. Nach anderer Auffassung liegt die Verzögerung darin, daß er weitere Verhaltensmaßnahmen abwartet. Aus weiteren Washingtoner Meldungen geht hervor, daß sich die Erklärung des Weissen Hauses bezüglich der Unabhängigkeit der Sachverständigen vor allem gegen Frankreich richtet, da dieses eine von vornherein bestimmte Rate schaffen wollte. Es dürfe in der bevorstehenden Konferenz keinesfalls zum Ausdruck kommen, daß gewisse Regierungen sich auf einen bestimmten Betrag festlegen und andere diese Forderungen annehmen müßten. Dadurch würden die Verhandlungen auf einem toten Punkt stehen bleiben, dessen Folgen unübersehbar sei. Die amerikanischen Sachverständigen sind sich darüber einig, daß die Amerikaner ohne irgendwelche Verhaltensmaßnahmen an der Konferenz teilnehmen müßten.

Die Tragödie im Elsaß.

Paris, 21. Dez. In der Wohnung des früheren Generalstaatsanwalts Kachot, der im Kolmarer Autonomienprozeß eine große Rolle spielte, und später zum Rat des Kassationshofes in Paris ernannt worden war, erschien heute früh 8 Uhr ein junger Mann und fragte nach Kachot. Der Mann wurde von der Gattin Kachots empfangen und fragte nach ihrem Manne, dem er eine wichtige Mitteilung zu machen habe. Es wurde ihm bedeutet, Kachot sei nicht anwesend. Er werde erst in etwa einer Stunde wiederkommen. Um 9 Uhr sprach dann der Attentäter wieder vor und wurde diesmal von Kachot selbst empfangen. Es entspann sich dann folgende Unterhaltung: „Sind Sie selbst Herr Kachot?“ „Ja!“ „Der Generalstaatsanwalt?“ „Bestimmt?“ Der Unbekannte zog dann einen Revolver hervor und gab auf Kachot unvermittelt drei Schüsse ab. Zwei Schüsse gingen in den Unterleib, der dritte auf den Boden. Kachot brach zusammen.

Nach dem Attentat hatte der unbefannte Täter in aller Ruhe die Tür zur Wohnung Kachots hinter sich geschlossen und war die Treppe hinuntergegangen. Im Hausflur blieb er auf die Frau eines im Hause wohnenden Arztes die sich mit der Wöchnerin unterhielt und den vorübergehenden jungen Menschen auf die Schüsse aufmerksam machte. Ohne irgendein Zeichen von Aufregung erwiderte dieser, daß er die Schüsse vernommen hätte und daß sich im dritten oder vierten Stockwerk anscheinend ein Mieter das Leben genommen habe. Er könne sich aber nicht aufhalten, da er es sehr eilig habe.

Der Täter konnte darauf das Haus unbehelligt verlassen. Die beiden Frauen, die inzwischen den im Hause wohnenden Arzt benachrichtigt hatten, besaßen sich nunmehr in die Wohnung Kachots, wo der Arzt dem Verletzten die erste Hilfe gewährte und sofort telefonisch einen Krankenwagen herbeirief.

Beim Herausgehen der Pistole hat der Unbekannte einen Brief verloren, der wahrscheinlich für den Fall der Abwesenheit Kachots vorbereitet war und der eine Einladung an den Generalstaatsanwalt enthielt, sich am Freitag zu einer Beratung im Hotel „Moderne“ einzufinden. Die Unterschrift lautete „eine Freundin“. Außerdem fand die Polizei einen Regenschirm, den der Täter auf einem Treppenhof zurückgelassen hat.

Kachot wurde nach Ueberführung in die Klinik operiert. Die Eingeweide sind durch Revolvergeschüsse an sieben Stellen zerissen.

Bei dem Attentäter, der sich der Polizei heute abend gestellt hat, handelt es sich laut Havas um einen gewissen George Bennoit, geboren am 2. Juni 1900 in Walburg (Dep. Niederrhein). Nach seinen Angaben ist er eine Zeitlang in Straßburg Schlächter gewesen und vor einem Monat nach Paris gekommen. Seit längerem hat er nicht mehr gearbeitet, sondern sich auf die Suche nach Kachot gemacht. Bennoit hat, wie Havas weiter berichtet, bei seiner ersten Vernehmung angegeben, daß er Autonomist sei und Elsaß-Lothringen haben lassen wollen. Vor drei Tagen habe er beim Kassationshof sich die Adresse Kachots geben lassen und habe heute morgen bei ihm vorgeschrien.

Paris, 22. Dez. Wie zu der Selbststellung des aus Walburg (Kreis Weissenburg) stammenden Schlächters George Bennoit, der, wie wir an anderer Stelle berichtet, den Anschlag auf den Generalstaatsanwalt Kachot verübt hat, ergänzend gemeldet wird, sprach Bennoit am Freitag abend einen Polizeibeamten mit den Worten an: „Heute morgen habe ich auf Herrn Kachot geschossen.“ Bei seiner Vernehmung, die sofort nach seiner Verhaftung erfolgte, erklärte Bennoit, daß er am 2. Juni 1900 in Weissenburg geboren, verheiratet und in Straßburg-Neudorf wohnhaft sei. In Paris halte er sich bereits seit einem Monat auf. Er habe sich zunächst nach Le Mans begeben, weil er annahm, Kachot sei an einem dortigen Industrieunternehmen beteiligt. Von dort aus habe er auch zwei autonomistische Zeitungen von seinem geplanten Anschlag in Kenntnis gesetzt und darum gebeten, sich seiner Frau anzuschließen. Seinen Namen habe er dabei jedoch nicht genannt. Von Le Mans aus sei er dann nach Paris gekommen, wo er längere Zeit vergebens nach der Adresse des an dem Kassationshof berufenen Generalstaatsanwalts gesucht habe. Als Grund für die Tat gab Bennoit an, er habe sein Gewissen erleichtern und die Autonomisten retten wollen. Alle autonomistischen Zeitungen habe er aufmerksam gelesen und besonders den Kolmarer Autonomisten-Prozeß verfolgt. In Kachot habe er den Ur-

heber „des Unglücks seiner Landsleute, der Unschuldigen, mit denen er litt“, gesehen. Er habe niemals Politik getrieben und gehöre keiner Partei an. Sehr rasch sei er ein glühender separatistischer Autonomist geworden. Er habe sich niemand eröffnet, als ihm der Gedanke gekommen ist, Kachot zu töten.

Der Generalstaatsanwalt habe vielleicht seine Pflicht als Beamter getan, er, Bennoit, habe die seine als Elfläßer getan.

Ueber die Ereignisse am Freitag vormittag befragt, erklärte er u. a., daß er bereits am Mittwoch und Donnerstag vergebens versucht habe, Kachot in seiner Wohnung zu sprechen. Am Freitag vormittag habe er dann das Treppenhaus bewacht und sei einem älteren Herrn gefolgt, der den Fahrstuhl besitzen habe. Als dieser Herr in seine Wohnung gehen wollte, habe er ihm erklärt, einen Brief für Herrn Kachot übergeben zu wollen. Auf die Antwort dieses Herrn, daß er selbst Kachot sei, habe er ihm den Brief übergeben, und in dem Augenblick, als Kachot sich anichiedte, ihn zu lesen, drei Revolvergeschüsse auf ihn abgegeben. In einem Handtuch Bennoits fand man ein neues Rasiermesser, sowie zwei französische autonomistische Feindliche Zeitungen und mehrere Eintrittskarten in die Kammer. Bennoit wurde am Freitag abend in die Santé überführt. Zu seinem Verteidiger hat er den aus dem Kolmarer Prozeß bekannten Rechtsanwalt Klein gewählt.

Severings Schiedsspruch im Eisenkonflikt.

Ueber die Auswirkungen seiner Entscheidung hat der Reichsinnenminister Severing dem sozialdemokratischen Pressebüro folgende Angaben gemacht: In der erzeugenden Industrie sind rund 100 000 Arbeiter beschäftigt, von denen etwa 15 Prozent im Zeitlohn, 85 Prozent im Akkord arbeiten. In der weiterverarbeitenden Industrie beträgt die Arbeiterzahl 120 000, von denen etwa 40 Prozent im Zeitlohn beschäftigt sind. Auch unter Zuhilfenahme dieser Zahlen läßt sich genau noch nicht errechnen, wie sich in den Alters- und Lohngruppen die Lohn- und Akkordverbesserungen auswirken. Das Lohnsystem der norddeutschen Eisenindustrie hat sich allmählich so unübersichtlich gestaltet, daß es fast zur Geheimwissenschaft der unmittelbaren Beteiligten geworden ist. Gegenüber der kommunikativen Presse erklärt Severing weiter, daß die Lohn- und Akkordänderungen nicht gerade wie Lohnkürzungen anmuten und die Verbesserungen in der Arbeitsregelung, die etwa 45 000 Arbeitern eine nicht unbedeutliche Kürzung der Arbeitszeit brächten, läßen auch nicht gerade nach einem „Raub des Achtstundentages“ aus.



Hier fällt Reichsminister Severing seinen Schiedsspruch.

Im Dortmunder Rathaus (unser Bild) hat Reichsinnenminister Severing seinen Schiedsspruch für die nordwestliche Metallindustrie in einer gemeinsamen Sitzung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gefällt.

Der Abschluß der deutsch-russischen Verhandlungen.

Berlin, 22. Dez. Ueber den Inhalt der deutsch-russischen Vereinbarung, die am Freitag nach dreiwöchiger Verhandlungsdauer abgeschlossen wurden, berichten Berliner Blätter aus Moskau u. a. folgendes: Den deutschen Wünschen sei in zahlreichen Einzelfragen stattgegeben worden, besonders hinsichtlich der Erleichterungen im Reiseverkehr, der Gebührenermäßigung, der Benachrichtigung der deutschen Botschaft von Verhaftungen auch solcher Deutscher, deren Staatsangehörigkeit zweifelhaft ist, ferner sei im Hinblick auf Verbesserungen im gewerblichen Rechtsschutz von russischer Seite Entgegenkommen gezeigt worden, sowie in der Frage des Transitverkehrs, der Aufnahme von Verhandlungen über den Telephonverkehr und der Zulassung von Agenten deutscher Seeschiffahrtsgesellschaften. Bedeutungsvoll ist, daß der deutschen Botschaft der direkte Verkehr mit sämtlichen Volkskommissariaten freigegeben worden sei. Ein großer Erfolg der deutschen Wirtschaftsdelegation sei eine offizielle russische Erklärung über die Wirtschaftsspionage. Die Erklärung stelle eine weitgehende Anpassung an die westliche Auffassung dar. Diesen Zugeständnissen hatten russische Beschwerverden über einige deutsche Banken den Rufandausschuß und die Gerichtspraxis im Zusammenhang mit der Lept-Auktion gegenüber gestanden. Nicht befriedigt worden sei der deutsche Wunsch nach erleichteter Zulassung deutscher Unternehmungen im Registrierungswege. Hinsichtlich der Beschwerverden von Konfessionären wurde erklärt, die Sowjetregierung werde mit diesen unmittelbar verhandeln, um die Beschwerdepunkte auszuräumen und die Wirtschaftsorgane anzuweisen, die Warenankäufe und Verkäufe deutscher Kommissionäre loyal zu behandeln. Im Frühjahr sollen neue deutsch-russische Verhandlungen über den Schutz des Urheberrechtes, den Zolltarif und Doppelbesteuerung aufgenommen werden.

Abreise der deutschen Delegation aus Moskau.

Kowno, 22. Dez. Am 21. Dezember sind, wie aus Moskau gemeldet wird, die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen worden. Es wurde ein Uebereinkommen über eine Reihe von Fragen der deutsch-russischen Handelsbeziehungen erreicht. Nach der Unterzeichnung des Abkommens drückten die Führer der beiden Delegationen ihre Befriedigung über die nun erreichte Einigung aus. Die deutsche Delegation unter Führung des Ministerialdirektors Pöffe hat am Freitag Moskau verlassen und ist nach Berlin abgereist. Verschiedene Mitglieder der Sowjetdelegation und der deutschen Botschaft in Moskau haben der deutschen Delegation das Geleit zum Bahnhof gegeben.

Neue Wege der Tuberkulosebekämpfung in Sachsen.

Arbeitsgemeinschaften — Neue Beobachtungsstellen in Leipzig, Chemnitz und Zittau — Tuberkulose Schwangere — Behandlung der Frühfälle — „Arbeits-therapie“.

Daß die in neuerer Zeit immer wieder erhobene Forderung nach Arbeitsgemeinschaften zwischen den Versicherungsträgern und der amtlichen Wohlfahrtspflege in Sachsen bereits aus der theoretischen Erörterung herausgetreten und praktisch verwirklicht worden ist, zeigt ein vom Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt erstatteter Bericht über die neuen Wege im Tuberkulose-Heilverfahren im letzten Jahre.

Rund eine halbe Million RM. hat die Landesversicherungsanstalt zur finanziellen Unterstützung der Lungensfürjorgestellen, denen früher nur auf Antrag und von Fall zu Fall Beihilfen gewährt worden sind, aufgewendet. Auch sonst ist ein enges Hand-in-Hand-Arbeiten zwischen beiden Stellen verwirklicht worden. Das gilt sowohl hinsichtlich der Weiterbetreuung der aus Heilstätten Entlassenen als auch für die exakte Auswahl der für eine Heilstätte in Frage kommenden Kranken. Dem letztgenannten Zweck dient die neubegründete Beobachtungsstelle in Dresden. Eine weitere ist in Chemnitz im Bau und auch in Zittau soll eine errichtet werden.

Die in Coswig bei Dresden im Bau befindliche chirurgische Tuberkulosestation soll zu einem Teil zur Aufnahme von tuberkulösen Schwangeren verwendet werden. Es handelt sich dabei um einen Versuch, die sehr hohe Sterblichkeit als Folge des unheiligen Zusammenstehens von Tuberkulose und Schwangerschaft herabzumindern. Besondere Aufmerksamkeit wird der sorgfältigen Auswahl der Kinder geschenkt. Es ist beabsichtigt, eine Beobachtungsstelle für Kinder unter Mitbeteiligung der Landesversicherungsanstalt der Universitätskinderklinik in Leipzig und eine gleiche der Landesversicherungsanstalt in Dresden anzuschließen, die zu prüfen haben, welche Kinder dem Heilverfahren und welche der Erholungsfürsorge zuzuführen sind. Besondere Maßnahmen sind zur Behandlung der „Frühfälle“ von Tuberkulose ergriffen worden. Auch die geplante Umstellung der Heilstätte zur Mitaufnahme von jungen Bewahrungsfällen, wie die Anpflanzung von Schwermuldenkranken, ist zu erwähnen. In einigen Heilstätten ist die ärztliche Prüfung der Arbeitsfähigkeit der Kranken eingeführt worden, um durch Arbeitstherapie dem Kranken zu helfen, seine nach dem Verlassen der Heilstätte gewährte Schonzeit nach rechtem Nutzen zu verbringen.

Ueberhaupt ist es das Bestreben der Landesversicherungsanstalt, den Versicherten nicht nur als solchen, sondern in allen seinen Beziehungen zu seiner Familie und seinem Beruf zu helfen, was ganz notwendig die weitestgehende Ausdehnung des Heilverfahrens auf die Angehörigen der Versicherten zur Folge haben muß.

Kurze Mitteilungen.

Eine Verschwörung gegen die türkische Regierung aufgedeckt.

London, 22. Dez. In Konstantinopel wurde eine Verschwörung zum Sturze der Regierung aufgedeckt. Ueber 20 Personen wurden verhaftet. Wie verlautet, handelt es sich um frühere Mitglieder des Fortschrittsausschusses, die beschuldigt werden, eine Geheimgesellschaft gebildet zu haben, der auch Mitglieder der früheren Sultansfamilie angehören sollen. U. a. verschiedene Prinzen, die gegenwärtig in Syrien und Aegypten in der Verbannung leben.

Der Reichsgerichtspräsident verharret bei seinem Rücktrittsgesuch.

Berlin, 22. Dez. Der Reichspräsident empfing heute vormittag 11 Uhr den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons zu einer Aussprache über den entstandenen Konflikt. An der Besprechung, die bis nach 12 Uhr dauerte, nahmen ferner der Reichsminister der Reichsjustizminister sowie Staatssekretär Dr. Meißner teil. Am Schluß der Aussprache erklärte der Reichsgerichtspräsident, er sei zwar nach den Darlegungen überzeugt, daß die Absicht einer Misshandlung des Staatsgerichtshofes und seiner Entscheidung seitens der Reichsregierung nicht vorläge, müßte aber dennoch mit Rücksicht auf die von ihm von Anfang an eingenommene grundsätzliche Stellungnahme auf seinem Abschiedsgesuch beharren. Er erklärte sich auf Wunsch des Reichspräsidenten und der Reichsregierung und im Hinblick auf die Geschäftslage bereit, sein Amt bis zum April kommenden Jahres weiterzuführen.

Riesenbrand in einer New Yorker Kirche.

New York, 22. Dez. Der berühmte Kirchenneubau am Ufer des Hudson, der seiner Vollendung entgegen sah, wurde am Freitag ein Raub der Flammen. Aus bisher unbekanntem Grund brach ein Feuer aus, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit auf die ganze Kirche ausdehnte und sie völlig ausbrannte. Hundert Fuß hohe Klammengarben schossen empor, große Steinquadern flogen infolge der Hitze mit ohrenbetäubendem Getöse aus dem Mauerwerk. Der Sachschaden betrug über eine Million Dollar. Die Kirche, deren Turm 400 Fuß hoch, und deren Schiff 200 Fuß lang war, kostete etwa vier Millionen Dollar, die zum größten Teil von Rockefeller jun. gestiftet worden waren. Der Riesenbrand hatte etwa 100 000 Zuschauer angelockt, die zusehen mußten, wie dieses neue Monumentalwerk in Flammen aufging. — Das Feuer griff trotz des sofortigen Einrückens der gesamten New Yorker Feuerwehr mit solcher Schnelligkeit um sich, daß sich die Wehren nur darauf beschränken konnten, den Brand zu lokalisieren und zu verhindern, daß die gegenüberliegenden Wohnhäuser, die sämtlich geräumt werden mußten, in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Holzgerüste und die Innendekoration wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer war viele Meilen weit sichtbar. — Die Kirche führt den Namen „Wollenträgerkirche der Milliardäre“, da die reichsten Amerikaner das Geld zu ihrem Bau gestiftet hatten. Von dem gewaltigen Bauwerk, das 20 Stockwerke hoch mit Schulbüro und Gesellschaftsräumen ausgestattet war und dessen Schiff fast 2000 Personen fahig, stehen nur noch teilweise verbogene Stahlkonstruktionen und Steinmassen. Viele Monate werden notwendig sein, um den Schaden wieder auszubessern. Obgleich die Ursache des Feuers noch nicht einwandfrei festgestellt, wird angenommen, daß es auf Funkenflug eines anhergehenden Bauwerkes stehenden Bauwerks zurückzuführen ist.

Aus aller Welt.

* **Kurzweilige Familientragödie.** In Wiesdorf bei Köln hat sich eine kurzweilige Familientragödie in dem Hause Hindenburgstraße 20 zugetragen. Am Montag dieser Woche war die Ehefrau des Arbeiters Prokel plötzlich geisteskrank geworden, so daß eine Ueberführung in die Irrenanstalt erfolgen mußte. Seit diesem Tage hatten die Nachbarn von dem Chemann und den

beiden Kindern, einem Mädchen im Alter von zehn und einem Jungen im Alter von neun Jahren, nichts mehr gehört, und durch das lange Fernbleiben beunruhigt, gesehrt morgen die Polizei benachrichtigt. Die Beamten brachen die Wohnungstür auf und fanden im Schlafzimmer die zwei Kinder mit schweren Schädelverletzungen und den Vater mit durchschnittenen Pulsadern tot auf. Die Feststellungen haben ergeben, daß Prokel seine beiden Kinder mit einer Dreikantigele Wurst durch Stiche in den Schädel getötet und dann selbst durch Ausschneiden der Pulsadern Selbstmord verübt hat. Die Tat muß bereits in der Nacht vom Montag auf Dienstag verübt worden sein. Man nimmt an, daß Prokel die unglückselige Tat aus Verzweiflung über die plötzliche Erkrankung seiner Frau begangen hat. Die Kinder hatte der Vater nach der Tötung in ihre Betten gelegt und ihnen die Hände über die Brust gefaltet.

* **Vernehmung und Geständnis des Kulmbacher Räubers.** Der gestern abend in der Streitmühle bei Marktshorn gestellte und verhaftete zweite Stationsassistentenräuber Wilhelm Werner wurde in das Bezirksamtsgebäude nach Kulmbach gebracht und dort einem eingehenden Verhör unterzogen, das bis heute früh 4 Uhr dauerte. Werner legte ein umfassendes Geständnis ab. Aus seinen Aussagen ging hervor, daß er nicht nur den Raub auf die Stationskasse in Kulmbach, sondern mehrere dergleichen Verbrechen verübt hat. Einwandfrei wurde ihm u. a. der Ueberfall auf die Bahnstation in Oberheid bei Bamberg nachgewiesen.

* **Zehn Personen bei einem Großfeuer getötet.** Beim Brande eines mehrstöckigen Gebäudes in Karachi kamen zehn Personen ums Leben. Das Feuer, das im unteren Stockwerk des Gebäudes ausgebrochen war, griff mit außerordentlicher Schnelligkeit um sich und setzte nach kurzer Zeit das ganze Haus in Flammen. Noch ehe sich die im Hause befindlichen Personen retten konnten, stürzte das obere Stockwerk zusammen und begrub zehn der Insassen unter seinen Trümmern. Die anderen hatten sich durch rechtzeitiges Abhinken retten können.

* **Schloß Diersdorf bei Wesel durch Feuer vernichtet.** Im Herrschaft der Familie des Grafen Stolberg-Wernigerode, Schloß Diersdorf, brach am Freitag mittag Feuer aus, das sich infolge des starken Windes sehr schnell ausbreitete. In den Abendstunden war das ganze Gebäude eingestürzt. Bei den Vorkämpfen, an denen die Freiwillige Feuerwehr von Wesel und die Feuerwehr des rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerkes teilnahmen, ereigneten sich mehrere schwere Unglücksfälle. Ein Weseler Feuerwehrmann wurde von einem herabstürzenden Mauerstück von der Leiter gerissen und blieb schwer verletzt liegen. Durch herabstürzende Balken wurden ferner zwei Feuerwehrleute zur Erde geschlagen und von den Glutmassen verschüttet. Beide erlitten den Flammentod. Der Brand ist vermutlich durch Funkenflug aus einem Ofen entstanden. Das Schloß enthielt



Reichsgerichtspräsident Dr. Simons

hat im Verlauf des Konfliktes mit der Reichsregierung sein Abschiedsgesuch eingereicht.

sehr wertvolle Kunstgegenstände, Gemälde usw., die nur zum Teil in Sicherheit gebracht werden konnten.

* **450 Weihnachtsbäume geraubt.** Gestern nachmittag gerieten im Norden Berlins zahlreiche Personen mit den Verkäufern von Weihnachtsbäumen in Streit, da sie mit den geforderten Preisen nicht einverstanden waren. Eine Anzahl junger Burschen schürte den Streit und schließlich fielen die Hunderte wie auf Kommando über die Bäume her und schleppten den gesamten Vorrat, etwa 450 Stück, weg. Als die Polizei erschien, waren die Weihnachtsbaumräuber verschwunden. Nur ein 15-jähriger Bursche konnte festgenommen werden.

* **Bauern verhindern Pfändungen.** Im Anschluß an eine Zwangsversteigerung, die, wie in Garding, wieder verhindert wurde, begab sich am Sonnabend ein Zug von etwa 70 Bauern nach dem Häusler Finanzamt, drang in das Gebäude ein und widersetzte sich der Aufforderung, das Haus zu räumen. Eine viergliedrige Kommission verhandelte mit dem Leiter des Finanzamtes, Regierungsrat Bodendahl, über die Pfändungen. Zu größeren Ruhestörungen ist es dann nicht mehr gekommen. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in den letzten Tagen auch in Ohrstedt eine Pfändung mit Gewalt verhindert.

* **8 Grad Kälte in Italien.** Der „Corriere della Sera“ meldet aus Trient, daß dort eine Kälte von minus 8 Grad herrscht. Aus verschiedenen Orten der Dolomiten werden 16 Grad Kälte gemeldet. Die kleinen Seen in den Dolomiten sind sämtlich zugefroren. Der Schnee erreicht in einzelnen Orten eine Höhe von einem halben Meter. Aus Piacenza meldet das Blatt sieben Grad Kälte, in Gdzy herrscht seit drei Tagen acht Grad Kälte. An der milden ligurischen Riviera liegt sogar das Thermometer auf dem Gefrierpunkt. In Bologna mußten mehrere Personen mit Erfrierungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht werden. Eine von diesen ist bereits gestorben.

* **Hefige Erdstöße in Bosnien.** Nach Meldungen aus Jata wurden in der vergangenen Nacht in Bosnien mehrere heftige Erdstöße verspürt. Das Erdbeben hat unter der Bevölkerung große Panik ausgelöst. Die Bevölkerung übernachtete im Freien. Der Schaden ist gering.

* **Flugzeugunglück in Frankreich.** In der Nähe von Vicenza mußte in der Nacht zum Sonntag ein Wasserflugzeug notlanden, wobei der Flugzeugführer in verletztem Zustand gerettet werden konnte, während der Beobachter nicht aus dem Apparat gelangen konnte und ertrank.

* **Das amerikanische Ganzmetall-Luftschiff fertiggestellt.** Nach Meldungen aus den Vereinigten Staaten ist das erste Ganzmetall-Luftschiff jetzt fertiggestellt und beginnt mit seinen Probeflügen, sobald die Witterungsverhältnisse es gestatten.

* **Starker Sturm im Beringmeer.** In der Nähe der Kommandeur-Inseln östlich der Halbinsel Kamtschatka herrschte großer Sturm. Die japanischen Funkstationen haben zahlreiche SOS-Rufe aufgefangen. Mehrere Schiffe und Fischerboote werden vermisst. Nach Privatmeldungen der letzten Tage sollen mehr als 14 Fischerboote gesunken sein.

* **Schwere Explosion in einem Londoner Gasthaus.** Durch eine Explosion in einem Londoner Gasthaus wurde am Spätabend des Sonnabends ein Mann getötet, zwei Personen schwer und zwei leichter verletzt. Das Gasthaus wurde schwer beschädigt und eine angrenzende Dampfhalle zum Teil zerstört. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Gasexplosion.

* **Zahlreiche Verletzte bei einer privaten Massenbesprechung in New York.** Die Ankündigung eines wohlhabenden Grundstücksmaekers, daß er in seinem Büro am Broadway am Sonnabend und Sonntag 700 000 Weihnachtsgaben in Gestalt von Handtaschen, Halsbändern, Pfeifen usw. verteilen werde, veranlaßte einen Andrang von etwa 30 000 Kindern mit ihren Eltern. Der Strafendreck war auf einer weiten Straße unterbrochen. Die Polizei mußte ihre Reserven aufbieten. Im Gedränge sind zahlreiche Personen verletzt worden; teilweise erlitten sie Schnittwunden durch eingedrückte Schaufensterscheiben.

Josephas Töchter

Roman von Lola Stein.

11. (Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Jonny Werthagens Bureau schloß eine halbe Stunde früher als das Exportgeschäft, in dem ihre Zwillingsschwester Lily beschäftigt war. Jonny bummelte an dem schönen Vorfrühlingabend des letzten Märzabends gemächlich über den Gassenpflaster, bog in den Alsterdamm ein und blieb schließlich wartend vor dem großen Kontorhaus stehen, in dem Lily noch arbeitete und in dem ein ewiges lebhaftes Kommen und Gehen vieler geschäftiger Menschen war.

Völliglich um sieben Uhr kam Lily mit ihrem Vist überaus glücklich. Die Mädchen lachten sich an, dann dankte Jonny sich in den Arm der ein wenig größeren und um einige Minuten älteren Schwester.

„Hast du Geld, Lily?“

„Natürlich, es ist ja Ultimo. Was langen wir jetzt an?“

„Um irgend etwas zu kaufen, ist es schon zu spät. Zu dumm, daß du nicht auch um halb sieben frei bist wie ich.“

„Wir kaufen ja doch nichts ohne Mutti, Jonny. Aber wir können einmal über den Neuenwall gehen und sehen, was es Schönes gibt.“

Sie überquerten den Jungfernstieg und bogen in Hamburgs vornehmste Geschäftsstraße ein. Alle Läden und viele Kontore hatten jetzt um sieben Uhr ihre Türen geschlossen, es war um diese Zeit sehr lebhaft auf den Straßen und alle Bahnen überfüllt. Zwischen dem Schwarm der vielen Verkäuferinnen, Kontoristinnen und Herren, die gleichfalls von ihrer Arbeitstätte kamen, schlenderten die Schwestern, blieben an den Auslagen der schönen Geschäfte stehen und bewunderten die Herrlichkeiten.

Ein neues Frühlingskostüm, einen passenden Hut, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, alles konnten sie brauchen. Es war seit vielen Jahren das erste Mal, daß man wieder an Neuanschaffungen denken konnte. Immer wieder wurden die alten Fähdchen gewendet, gereinigt, gefärbt und neu zurechtgemacht. Viel würde es allerdings auch in diesem Frühling nicht werden, die hebzig Mark, die jede im Monat verdiente, waren so nötig für das tägliche Leben, so brennend nötig. Die hier überall ausgefalten eleganten Socken mußte man sich aus dem Kopf schlagen, aber zu etwas neuem Mutti würde es ja doch vielleicht reichen und unter der Mutter geschickten Händen würde er dann auch Gestalt und Form annehmen. Und sie selbst, Mutti?

Jonny sprach die Gedanken aus, die sie beide bewegten. Sie dachten und fühlten meistens das gleiche.

„Vor allen Dingen müßte Mutti ein neues Kostüm haben, Lily.“

„Ich dachte es auch. Wir wollen heute abend einmal zusammenrechnen, was uns für diesen Monat bleibt. Und dann vielleicht morgen in unserer Mittagszeit mit Mutti kaufen.“

Sie waren etwas stiller, als sie sich dem Rathausmarkt zuwandten. Die vielen prächtigen Dinge, die sie gesehen, hatten sie bekommen gemacht. Die guten Stoffe waren so teuer — wer weiß, ob genügend Geld für die langersehnten neuen Kostüme bleiben würde? Ihnen beiden war das Herz schwer.

„Warum hat sich denn noch kein reicher Mann in uns verliebt, Jonny? Warum ist noch keiner gekommen, der uns wirklich wollte? Schließlich sind wir doch nun achtzehn Jahre und hübsch sind wir auch, das wissen wir doch. In unserem Alter war Mutti schon verlobt!“

„Ein Jahr später verlobtet und noch ein Jahr später schon Mutter! Und mit achtundzwanzig, wenn viele erst wirklich zu leben anfangen, Witwe!“

Die Elektrische, die nach Eppendorf fuhr, kam. In der überfüllten Bahn fanden die beiden Mädchen nur noch Sitzplätze. Die Unterhaltung zwischen ihnen verstummte, sie dingen ihren Gedanken nach.

Im Herbst würden es zehn Jahre, seit die Mutter Witwe, seit sie väterlos waren. Mit ihnen beiden kleinen, achtjährigen Mädchen hatte Josephas Werthagen damals das traurige Schicksal der Hunderttausende von Frauen geleidet, die ihren Gatten dem Vaterlande opfern mußten.

Ihr blieb ein geringes Vermögen, das ihr zuerst erlaubte, einfach, doch ziemlich sorgenlos zu leben. Sie war sehr geschickt, sie nutzte alle ihre Fähigkeiten aus. Sie machte für sich und die Kinder alle Kleidung selbst, sie versorgte daneben die feinsten Filzarbeiten für ein großes Geschäft, sie vermietete ein Zimmer. Später, als das Vermögen sich immer weiter erweiterte, als die Zinsen lächerlich gering wurden, gab sie ein weiteres Zimmer ihrer hübschen Wohnung in der Alsterstraße ab und behielt für sich und die Töchter nur ein Wohnzimmer und einen gemeinsamen Schlafrum. Auch das Mädchen wurde entlassen, Frau Werthagen tat alle Arbeit selbst. Ein Stück nach dem anderen mußte man entbehren, ein Stück nach dem anderen aus dem hübschen Haushalt wurde verkauft, als die Zeiten schwerer und schwerer wurden.

Vor zwei Jahren hatten die Zwillinge, sechzehnjährig, die Schule verlassen. Sie sollten nun verdienen, so schnell wie möglich zu verdienen; dieser harten Notwendigkeit mußten sie sich beugen. Die Mädchen waren selbst gut und verständlich genug, um sich nicht gegen Unabänderliches aufzulehnen. Aber es wurde Frau Josephas unendlich schwer, ihre strahlend hübschen, strahlend lebenslustigen Töchter auf die Gewerkschule zu schicken, um sie dann ein Jahr später tagaus, tagein ins Kontor gehen zu lassen. Sie hatten beide keine Lust zu diesem Beruf, sie hatten beide allerlei lässige und schöne Träume geträumt, solange sie die Schule besuchten. Lily besaß eine hübsche Stimme, Jonny ein ausgesprochenes Zeichentalent, nun mußten sie alle künstlerischen Hoffnungen begraben und im Bureau als Stenotypistinnen Geld verdienen. Es war nicht leicht, aber es mußte sein.

(Fortsetzung folgt.)

M.-G.-V. „Deutscher Gruss“
Mitgl. d. Elbgausängerbundes.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, 25. Dez.
abends 7/8 Uhr, im Saale des Gasthofes
zum Hirsch

Weihnachts-Konzert

Eintritt 1,00 RM. mit Steuer.

Anschließend Ball.

Gasthof zum Hirsch.

Am 2. Weihnachtsfeiertag von Nachmittag an
feine Tanzmusik.

An beiden Feiertagen in den
Gasträumen

Unterhaltungsmusik.

Küche und Keller bieten das Beste und
ladet zu zahlreichen Besuch freundlichst ein
Rob. Lehnert u. Frau.

Restaurant u. Kaffee

Wachberghöhe

empfehlen für den Feiertags-Ausflug seine
idyllisch gelegenen gemütlichen Aufenthaltsräume
einem geneigten Besuch.

Herrliche Winterlandschaft.
Neuangelegte Rodelbahn für Kinder.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Alwin Strauß und Frau.

Schokoladen

Pralinen, Geschenk-Packungen, Baumbehang
der Hartwig & Vogel K.-G.
preiswert in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.



Christbaum Schmuck

in reicher Auswahl

Glaskugeln, Baumspitzen

Eisstaub, Schneebeleg, Feenhaar

Nuss- u. Konfekthalter, Lichtfüllen

Lichte

Schneemann-, Gnom- und Wunder-Kerzen
empfehlen billigst

H. Rühle, Buchhandlung.

Zigarren

in geschmackvollen Geschenk-Packungen
zu 10, 25, 50 Stück
10 Stück-Packung von 1.- RM. an

Zigaretten

der besten Firmen in Geschenk-Packungen
empfehlen

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Drucksachen liefert Buchdruckerei
preiswert Hermann Rühle.

Gasthof Cunnersdorf

An beiden Weihnachtsfeiertagen

feine Ballmusik.

Zahlreichen Besuch steht freundlichst entgegen
Paul Seidensticker u. Frau.



Turnverein „Jahn“

e. V.

Sonnabend, den 29. Dezember 1928
abends 7/8 Uhr

Weihnachts-Feier

der Kinderabteilung im Gasthof z. Hirsch.
Die Eltern und Angehörigen, Freunde und
Verwandten der Kinder herzlich willkommen.

Montag, den 31. Dezember abends
ab 7 Uhr

Sylvester-Feier

im Gasthof zum Hirsch.
Stimmungslapelle Rolf Borchers - Dresden.
Tanz Humor. Stimmung.

Festgetränke!

Liköre, Weinbrand, Rum, Arrac
Rot- u. Weissweine.

Sehr preiswert:

1/2 Liter Flasche Rum-Verschnitt von 3.50 M. an
in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Auto-

Vermietung

Geschäfts-, Gesellschafts-
und Hochzeits-Fahrten
im geschlossenen 6 Sitzer

Gustav Eidner

Ottendorf - Okrilla

Fernruf 92.

Wer nach altem Brauch und auf die einfachste
und zuverlässigste Form seinen Geschäftsfreunden
und Bekannten beim Jahreswechsel einen
Glückwunsch
entbieten will, tut dies durch sofortige Aufgabe
einer

Glückwunsch - Anzeige

in der „Ottendorfer Zeitung“

Das bedeutet auch gleichzeitig eine Geschäfts-
empfehlung, einen Dank für die bisher bewiesene
Treue und einen Wunsch, fürs kommende Jahr
die Geschäftsverbindung aufrecht zu erhalten.

Die Ottendorfer Zeitung wird auch alle
Neujahrs - Glückwünsche vom vorigen Jahr ver-
öffentlichen, falls selbige nicht bis Sonnabend,
29. Dez. abends abbestellt sind.

Gasthof z. Schwarz. Ros

1. Weihnachtsfeiertag

Großes

Gesangs-Konzert

1. Ehre vom Sängerverein Hannover

2. Ausländische Volkslieder.

ausgeführt vom

Volkschor Ottendorf-Okrilla

Mitglied des D.M.S. — Leitung W. Marzahn

Einlass 7 Uhr. Anfang 7/8 Uhr.

Nach dem Konzert feiner Ball.

2. Feiertag

von 4 Uhr an die allbekannte

feine Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Arthur Kanta u. Frau.

Seifen

und Parfüms in geschmackvollen Geschenk-
Packungen und allen Preislagen
empfehlen

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.



Tägliche

Weihnachts-

Geschenke

sind

Schulbedarfs - Artikel

wie

Schreib- u. Zeichenhefte, Zeichenblocks,

Farbkästen, Deckkreide, Buntstifte,

Bleistiftspitzer, Pinsel, Federhalter

und vieles andere mehr empfehlen

Buchhandlung Herm. Rühle.

Fest-Kaffee

kaufen Sie

in reifschmeckenden nur besten Sorten

preiswert in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.



Ottendorf-Okrilla-Stüd: Ewald Olbrich.